

Vereinsbeitrag verhältnismäßig

(VPD-Presse) Wenn der Eintritt in's Kino, die Gebühren für's Handy und die Kuchenpreise im Cafe in's Verhältnis gesetzt werden und was es dafür gibt an Übungsstunden und geselligen Angeboten, dann schmeckt das zwar nicht jedem. Aber der Vergleich liefert schon ein Argument, um die Anpassung des Vereinsbeitrages an gestiegene Kosten zu begründen.

Und wenn man sich die ehrenamtliche Leistung vieler Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vor Augen hält, die Vereinsleben erst möglich macht, dann darf es zur Einsicht nur noch ein Katzensprung sein. Finanzielle Grundvoraussetzungen müssen sein und bleiben. Das stellt der preiswerte Vereinsbeitrag sicher.

Es mag notwendig sein und erzieherisch wirken, wenn Eltern das Taschengeld ihrer Kinder von Jahr zu Jahr erhöhen. Nachdenklich muss aber stimmen, wenn der naschhafte Nachwuchs mehr Geld für Getränke und Süßigkeiten nach einer Übungsstunde ausgeben kann, als der Vereinsbeitrag dafür ausmacht.

Wie fast alles ist auch das inzwischen repräsentativ untersucht worden. Häufig ist sogar der Kostenbeitrag für ein Vereinszeltlager niedriger als der Not-Cent, den Mutter und Vater mitgeben. Denn sie wissen ihre Kids zwar in guten Händen des Vereins und der Betreuer, toll beschäftigt und voll gepflegt. Aber das Zusätzliche soll sein, des guten Elternhauses wegen.

Und so gibt es viele andere Rechen- und Gedankenbeispiele, mit denen ein Vorstand und sein Kassenwart an den Verstand, die Einsicht und den guten Willen appellieren können. Ob Pauker oder Pensionär, ob Kreuzfahrt-Reisender oder Campingfreund: alle erfüllen sich ihre Wünsche. So soll es sein, denn Geld ist da.

Selbstverständlich ist es Sache jeder Frau und Angelegenheit jedes Mannes, wie sie den Euro "unter's Volk" bringen. Aber die Vereinsgemeinschaft darf auch nicht darben. Und es kann nicht sein, dass wenige Ehrenamtliche neben ihren Fähigkeiten, ihrer freien Zeit und ihrem besten Willen noch Bares für die Masse mitbringen. Sie zahlen eh genug.

Deshalb sollte ein Vereinsvorstand nicht zögern, mit guten Beispielen aus dem täglichen Leben die – meistens nie angemessene – erforderliche Beitragserhöhung zu begründen und auch durchzusetzen. Über soziale Staffelungen und Regelungen im Einzelfall lässt sich immer reden.

Karl Hoffmann